



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 14. November 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Gott oder Mammon

„Ich wär‘ so gerne Millionär“ – ein bekanntes Lied der Popgruppe „Die Prinzen“. Und in Brechts „Dreigroschenoper“ heißt es „Ein reicher Mann, wer wär’s nicht gern – doch die Verhältnisse, die sind nicht so,“ Reich, tja, wer wäre das nicht gern. Ist das nun ein unchristlicher Wunsch? „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ – im Jahr der Finanzkrise ein immer wieder einmal zitiertes Wort aus der Bergpredigt. Jesus hat ein scharfes Entweder-Oder formuliert. Damit ist allerdings nicht gesagt, dass es keinen Reichtum geben soll. Vielmehr geht es Jesus um die Einstellung, die innere Haltung. Deshalb benutzt er für „Reichtum“ das Wort „Mammon“. Dem sollen die Menschen nicht dienen. Stattdessen sollen sie ihren Mitmenschen dienen.

Martin Luther hat den Zwiespalt zwischen Reichtum und Gott sehr anschaulich beschrieben. Und zwar in seinem „Großen Katechismus“. Da schreibt er: „Es ist mancher, der meint, er habe Gott und damit alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verlässt und brüstet sich darauf so steif und sicher, dass er auf niemand nichts gibt. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher und ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies. Und wiederum, wer keins hat, der zweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. Denn man wird gar wenige finden, die guten Mutes sind, nicht trauern noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben; es klebt und hängt der Natur an, bis in die Grube.“ Es klebt und hängt der Natur an: Neid und Gier sind offenbar zähe Gesellen. Und seit sich die Israeliten das „Goldene Kalb“ aufstellten und damit einen ungeheuren Wutausbruch ihres Anführers Mose auslösten, seitdem ist bekannt, wie unwiderstehlich zu allen Zeiten der Glanz des Goldes ist. Ich wär‘ so gerne Millionär...“

Der Mammon, sagt Luther, ist eine Herzensangelegenheit. Ebenso aber auch der Glaube an Gott. Im Herzen der Menschen sind die tiefsten Gefühle zu Hause; hier entscheidet sich die Frage „Gott oder Mammon.“ Nun haben viele Menschen mit dem Wort



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 14. November 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

„Gott“ ihre Probleme. „Darunter kann ich mir nichts vorstellen,“ heißt es oft. Schließlich ist Gott kein alter Mann mit weißem Bart, der alles sieht. Gott, sagt Luther, Gott ist ein Zielpunkt für unsere Gefühle und Gedanken.

Noch einmal der „Große Katechismus“: „Was heißt oder ist Gott? Antwort: Ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten. Also, dass einen Gott haben nichts anderes ist, denn ihm von Herzen trauen und glauben. Ist der Glaube und Vertrauen recht, so ist auch Dein Gott recht.... Denn die zwei gehören zusammen, Glaube und Gott. Worauf Du nun Dein Herz hängst und verlässt, das ist eigentlich Dein Gott.“ Luther sagt also: Glauben ist eine Beziehungsfrage. Das Vertrauen in Geld und Gut, aber auch in Macht oder Klugheit ist trügerisch, wird schnell zum „Abgott“, zum Götzen. Gottvertrauen aber führt zu einem gelassenen und verantwortlichen Umgang: mit Geld und Gut, mit Klugheit und Macht. Und darauf kommt es an.